

## Erasmus Erfahrungsbericht – King's College London 2018/19 – Anna Schwantes

Mit meinen Erfahrungen kann ich mich hauptsächlich meiner Vorgängerin Verena anschließen. Ich hoffe, ihr könnt meinen Bericht als eine Erweiterung sehen:

In London macht man das Year 2 des MPharm Studiengangs, man kann sich die **Module** daher nicht aussuchen. Ich hatte die gleichen Module wie Verena:

FAD = ‚Formulation and Analysis of Drugs‘,

NS = ‚Nervous System‘,

CVR = ‚Cardiovascular and Renal System‘ und

RMS = ‚Respiratory and Musculoskeletal System‘.

Der erste Term geht von Mitte September bis Anfang/Mitte Dezember, der zweite von Anfang Januar bis Ende März. Dann kommt die ‚Springbreak‘ und danach Ende April bis Ende Mai ist die ‚Exam period‘. Im Dezember hat man noch eine ‚Winterbreak‘. Alle vier Klausuren waren Anfang bis Mitte Mai. Die Vorlesungen sind meistens von 13.00 bis 16.00 Uhr, morgens von 9.00 bis 12.00 Uhr finden die Labore oder Workshops statt. Schaut regelmäßig auf die Onlineplattform KEATS, dort findet ihr euren Stundenplan und er ändert sich wirklich oft! Manche Online-Aufgaben werden euch auch nur in KEATS bekannt gegeben, passt also auf Deadlines auf.

Wie schon von Verena erwähnt, habt ihr im ersten Term FAD und NS. In NS habt ihr einmal ein Gespräch mit einem Patienten, der eine ‚mental health condition‘ hat. Ich empfand es als sehr aufschlussreich und insgesamt hat mir die Patientenfokussierung als ein Kontrast zu Marburg gut gefallen. Das ist auch der große Unterschied. Man spürt ihn anfangs gar nicht so direkt, aber man merkt, dass etwas anders ist. Am King's College sind Pharmazie und Pharmakologie getrennte Studiengänge. Als Pharmazeut kümmert man sich um die Patienten und wenn man Pharmakologie studiert hat, eher um Forschung und Entwicklung. Viele Dozenten sind praktizierende Krankenhausapotheker und können daher über zahlreiche Erfahrungen, gerade im Umgang mit Patienten, berichten.

Es gibt auch ein paar **Workshops** zum Thema Patientengespräch. Im Year 2 geht es hauptsächlich noch darum Informationen vom Patienten zu sammeln. Zwei der Workshops sind mit Schauspielern, mit denen die Gespräche und Situationen geprobt werden, bevor man dann mit den Krankenhauspatienten spricht. In meinem Workshop waren sehr gute Schauspieler, die fundiertes und konstruktives Feedback gegeben haben. Diese Chance sollte man auf jeden Fall nutzen.

In FAD habt ihr zweimal drei Stunden Labor, testet Tabletten und schreibt dann jeweils einen Bericht darüber. Das ist der zeitintensivste Teil der Coursework. Es lohnt sich aber, da ihr wirklich individuelles Feedback bekommt, das ihr dann gleich für den zweiten Bericht anwenden könnt und wir so etwas in Marburg nicht so intensiv machen, bzw. selten individuelles Feedback bekommen. Die Uni bietet einen sehr guten ‚Guide to Report Writing‘, den man sich für den Bericht anschauen sollte.

Einen Laborkittel bekommt man vor Ort gestellt, es hängen welche in unterschiedlichen Größen in jedem Labor. Eine Schutzbrille bekommt man zur Not auch, muss man aber erfragen. Man sollte sich vor Ort bald um einen Spind kümmern (am besten ein Schloss mitbringen), denn man darf seine Tasche nicht mit in die PDS-Class oder das Labor bringen.

Die **PSD-Class** (Professional Skills Development) sind die praktischen Übungseinheiten für den OSCE. Es gibt 6 PSD-Classes, etwa alle zwei Wochen und am Ende den OSCE. Bevor die PSD-Class anfängt hatte ich zusammen mit den anderen 2 Erasmus-Studenten mehrere Einführungseinheiten. Dafür mussten wir wie für die PSD-Class recht zeitintensive Hausaufgaben machen. Die Einführung war aber sehr gut, denn in der ersten PSD-Class war ich doch noch etwas überfordert. Die Zeit wird gestoppt, während man Labels druckt und Verschreibungen prüft. Auch muss man sich für die PSD-Class „smart“, also elegant/im Business-style, kleiden. Jeans und Turnschuhe sind zum Beispiel nicht erlaubt. Es ist sinnvoll, dafür eine elegante Hose oder einen Rock, ein Hemd oder eine Bluse und elegantere Schuhe mitzubringen.

Der zweite Term ist etwas ruhiger. Man hat die Module CVR und RMS. Es gibt zwar viel Coursework, aber es sind kleinere Online-Tasks und teilweise ähnliche Aufgaben wie im ersten Term, nur für ein anderes Fach. Hauptsächlich hat man Vorlesungen oder Workshops.

In jedem Term habt ihr noch eine Gruppenpräsentation, in der ihr gemeinsam einen Patientenfall zu bearbeiten habt. Es geht darum, die gültigen Guidelines mit den Bedürfnissen des jeweiligen Patienten zusammenzubringen und die Medikationsauswahl daran zu begründen.

Im Mai, der Exam period 2, habt ihr dann die **Prüfungen** von allen 4 Modulen. Die Prüfungen werden in großen Hallen außerhalb des Colleges geschrieben. Es gibt einen A Teil mit 30 MC-Fragen (eine Frage = ein Punkt), einen B Teil mit 6 kurzen Fragen, für die es jeweils 5 Punkte gibt, und einen C Teil. Der C Teil enthält 4 Fragen, von denen ihr euch zwei aussuchen müsst. Jede C-Frage gibt 20 Punkte und die Antwort sollte ein Essay sein. Damit hat die Klausur insgesamt 100 Punkte. Die Bestehensgrenze liegt bei der Klausur und bei der Coursework bei 40%. Die Gesamtnote setzt sich zu 40% aus der jeweiligen Coursework-Note und zu 60% aus der Abschlussklausur zusammen. Man muss aber in beiden Teilen die Bestehensgrenze von 40% erreichen.

Fast alle Kurse waren auf dem Waterloo-**Campus**. Dort gibt es eine Library, in der das Mitbringen von Essen erlaubt ist, ein Café und eine Mensa. Ein Essen in der Mensa kostet um die 5 Pfund. Allerdings hat es im Gebäude Mäuse, welche regelmäßig durch die Hörsäle rennen. Das hat mir den Appetit am Mensaessen etwas verdorben, obwohl das Essen eigentlich sehr gut ist.

Ich habe im Wohnheim ‚Moonraker Point‘ gewohnt, einer der **King’s Residences**. Man bewirbt sich online. Im Gegensatz zu Verena konnte ich die Intercollegiate Halls online nicht selbst zu meiner Auswahl hinzufügen, ein Anruf hat aber genügt und es wurde für mich gemacht. Leider habe ich kein Zimmer dort erhalten, aber so hatte ich eine Küche und konnte selbst kochen. Moonraker Point ist ein sehr großes Wohnheim in Southwark. Es ist WG-artig strukturiert. Ich hatte 5 englische Mitbewohner und wir haben uns eine Küche geteilt. Das Zimmer war zwar möbliert, allerdings gab es weder Bettwäsche noch Bettdecke oder Kissen. Wasserkocher, Töpfe, Geschirr und Besteck muss man auch selbst organisieren. Die Mietpreise sind wirklich hoch in London, man bezahlt etwa das pro Woche, was man in Marburg pro Monat bezahlt. Ich hatte aber den Vorteil, dass ich von meiner Residence zum Waterloo- und Guy’s-Campus laufen konnte und habe so Geld im Bezug auf **Public Transport** gespart.

Trotzdem kann ich die Railcard 16-25 nur empfehlen. Man bestellt sie online und kann sie einfach an einer Underground Station mit einer Oystercard verbinden lassen. Damit spart man ca. 33% pro off-peak Fahrt und die daily-cap-Kosten sind ebenfalls geringer.

Man sollte auf jeden Fall einer **Society der KCL-Student Union** beitreten und zum Welcome Fair gehen. Es gibt eine riesige Auswahl mit mehr oder weniger aktiven Societies und es sollte für jeden etwas dabei sein. Manche Societies haben nur wenige Treffen oder Veranstaltungen im Term, andere treffen sich wöchentlich, meistens auf dem Unigelände. Für den Welcome Fair gibt es eine App, in der die meisten Societies gelistet sind, aber nicht alle! Wenn man beim Welcome Fair aufmerksam ist, kann man noch einige interessante Societies finden. Die meisten englischen Studenten aus meinem Jahr haben bei ihren Eltern und etwas außerhalb gewohnt, daher war es schwer enge Kontakte zu finden. In den Societies sind auch viele andere ausländische und neue Studenten, und man findet schnell Anschluss.

Es gibt unendlich viele **Freizeitmöglichkeiten** in London, darunter auch kostenlose Angebote. Zum Beispiel kann man den SkyGarden im Walkie-Talkie besuchen, man muss es nur ein paar Wochen vorher online buchen. Im Tower of London gibt es jeden Abend die „Ceremony of the Keys“, die aber bis zu 1,5 Jahre im Voraus ausgebucht ist. Manchmal hat man Glück und es werden kurzfristig Plätze frei, oder ihr bucht es ganz am Anfang eures Jahres. Es ist ein sehr interessantes Erlebnis und kostet 1 Pfund Buchungsgebühr. Die meisten Museen sind kostenlos und es gibt eigentlich auch in jedem kostenlose Führungen. Gerade vor Weihnachten gibt es viele Events und viele Weihnachtsmärkte. Die Weihnachtsmärkte hier sind allerdings oft nur Verkaufsstände in einer großen Halle oder einem Zelt und manchmal muss man Eintritt bezahlen. Am 5. November ist Guy Fawkes Night und um diesen Termin gibt es viele Feuerwerke in der Stadt. Falls ihr könnt, geht auf den SkyGarden oder die Shard, von dort kann man dann die Feuerwerke in der Ferne sehen (Fernglas mitbringen).

Auch werden in London ständig Kurse und Workshops angeboten und man kann dort viele neue Sachen ausprobieren und Leute kennenlernen.

Mir hat der Aufenthalt in London sehr gut gefallen, und ich bin froh, diese Chance genutzt zu haben. Ich habe viel Neues kennengelernt, neue Fertigkeiten ausprobiert, neue Erfahrungen gemacht und nette Leute kennengelernt. Natürlich ist es anfangs fremd, man fühlt sich wie im ersten Semester: Wo ist welcher Raum? Wie kommt man an wichtige Informationen? Etc. Aber das geht bald vorbei. Ich bin sehr froh darüber, zwei Semester in London verbracht zu haben. Denn bis zum zweiten Term hatte ich mich sehr gut eingelebt und mich nicht mehr neu und fremd gefühlt. Ich wusste, wo die Kursräume sind und wie die Kurse ablaufen. Das hat den zweiten Term sehr wertvoll gemacht und ich konnte das Studium viel mehr genießen. Am Anfang war es doch erstaunlich, wie viel fremd und einfach anders ist. Oft konnte man das gar nicht in Worte fassen, es war einfach anders. Aber man gewöhnt sich schnell daran und möchte die positiven Eigenheiten der Briten dann nicht mehr missen. Dadurch, dass das Studium hier anders organisiert und fokussiert ist, erhält man ganz andere Einblicke, die man in Marburg so nicht bekommen würde. Das Schöne am Ende ist, dass man sein Wissen kombinieren kann und die wissenschaftlichen und patientenbezogenen Aspekte eines Arzneimittels und einer Krankheit kennt.

Ich hoffe, ihr habt nun auch Interesse daran, altbekannte Pfade zu verlassen und etwas Neues auszuprobieren, mal in einer anderen Stadt zu leben, und euch von der britischen Lebensweise inspirieren zu lassen.

Anna